

derzeitigen Pfarrers, Archidiaconus Übigau aus Dresden die Predigt über Psalm 103, 1 und 2. Beide Jubiläumspredigten wurden von dem ersten Buchdrucker des Ortes, der damals eben in Grünhainichen sich niedergelassen hatte, unentgeltlich gedruckt. In dem kleinen Hefchen, das sie enthält, betitelt: „Das große Halleluja unsrer Jubelkirchweihe“, ist am Schluß noch ein sinniges Gedicht des Herrn Archidiaconus Übigau abgedruckt, welches dieser am Dienstag, den 16. Oktober, bei dem die Festlichkeiten abschließenden überaus anregenden kirchlichen Familienabend vortrug. An diesem Abend sprachen in dem unheimlich dicht gefüllten Saale nacheinander die drei letzten Pfarrer, die in Grünhainichen amtiert hatten, bezw. deren einer amtierte: Die Pastoren Zabel (1874—82, † 20. Januar 1904), Übigau (1882—92) und Göttching (1892—1902). Sie gaben in verschiedenen Ausschnitten ein vollständiges Bild der kirchlichen Entwicklung Grünhainichens. Auch der drei schon heimgegangenen ersten Pfarrer wurde pietätvoll gedacht: Hütter 1848—55, Kreßschmar 1854 bis 1861, Linke 1861—74. Hatten doch auch die Hinterbliebenen der Genannten Gaben und Segenswünsche zum Feste entsandt. Besonders dürfte es den künftigen Pfarrern der Gemeinde willkommen sein, daß damals die Sakristei der Kirche mit den Bildern der früheren Pastoren beschenkt wurde (nur von Hütter war kein Bild vorhanden; die Nachkommen stifteten statt dessen einen schönen Stahlstich: „Der gute Hirte“).

Mancherlei Bilder aus der kirchlichen Vergangenheit Grünhainichens zogen an jenem Abend an den Augen der Gemeindeglieder vorüber. Es wurde segensreicher Einrichtungen gedacht, die in der Gemeinde bestehen, so des Frauenvereines, der nunmehr 25 Jahre hindurch seine stille Segensarbeit getan hat, der Emilienstiftung, einer hochherzigen Stiftung des verstorbenen Kaufmanns Oswald Alexander Wagner, der zu Ehren und Andenken seiner Ehefrau 50 000 Mk. der Gemeinde überwies, deren Zinsen zur Hälfte zur Unterstützung armer Kranker dienen, zur andern Hälfte aber kapitalisiert werden und mit dem Grundkapital einmal zur Erbauung eines Krankenhauses in Grünhainichen verwendet werden sollen, der Gemeindediakonie, die seit 1. Oktober 1892 (durch eine Albertinerin) ausgeübt wird, des

Jünglingsvereines, der von Jahr zu Jahr mehr erstarkt und seit zwei Jahren durch einen eifrigen Posaunenchor bereichert worden ist, u. a. Es wurde dankbar anerkannt, daß die Pflege des kirchlichen Lebens eine eingehendere hat werden können, seitdem dem Pfarrer (1897) ein junger Gehilfe in Gestalt des Hilfsgeistlichen für Grünhainichen und Borstendorf mit dem Wohnsitz Borstendorf zur Seite gestellt worden ist.

Die Namen der seitherigen Hilfsgeistlichen sind: Arnold 1897—99, Friedrich 1899 bis 1900, Anger 1900 bis jetzt. Freilich bleibt angesichts des häufigen Wechsels in diesem Amte noch immer der Wunsch, daß die große Schwestergemeinde Borstendorf ein selbständiges Pfarramt in ihrer Mitte begründe. — Für Grünhainichen ist ein hauptsächlich Wunsch für die nächste Zukunft die Beschaffung eines größeren kirchlichen Raumes zur Gemeinschaftspflege (für Konfirmandenstunden, Bibelstunden, Jünglings- und Jungfrauenverein). Der Kirchenvorstand erkennt das Bedürfnis vollkommen an und hat auch bereits anlässlich der Kirchenvisitation 1902 seine Geneigtheit erklärt, so bald als irgend möglich — voraussichtlich durch einen Anbau an die Pfarre — dem Bedürfnis entgegen zu kommen. Diesem Bedürfnis gibt das oben erwähnte Gedicht von Übigau sinnig Ausdruck, mit dessen Rezitation das Kirchenjubiläum 1900 abschloß, mit dessen Wiedergabe auch diese schlichten Aufzeichnungen beschlossen werden mögen:

„Gott grüße dich, du Schwesternpaar,
Hast nun gestanden 50 Jahr,
Von Sturm und Wetter oft umtobt,
Doch fest und treu! Drum heut dich lobt
Zum Jubelfest der Freunde Schar,
Die mit dir feiern 50 Jahr.

Ihr kennt sie all': die eine hoch
Hat Himmelsart, auf Erden doch;
Sie lehrt uns Gottes Wort und Will',
Wer zu ihr kommt, der lauschet still
Und nimmt mit Segen, Trost und Licht,
Die Kirche ist's, wer wüßt' das nicht?

Die andre hiebt bescheidner drein,
Vier Mauern und viel Fensterlein:
Familienleben herrscht da drin
Mit Elternglück und Kindesinn,
Und Gäste gehen aus und ein:
Das kann doch nur die Pfarre sein.